

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Sexagesimä 2020
über Mt 16,13-19

Pastor Michael Müller

VON CHRISTUSBEKENNERN,
DEN HÖLLENPFORTEN
UND DER KIRCHE

Predigttext (Mt 16,13-19):

Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.

Liebe Glaubensgeschwister!

Es liegt in der Natur des Menschen, dass er wissen will, was die Leute so über ihn denken. Wir wollen gern vor Anderen in einem guten Licht dastehen. Wir haben es gern, wenn die Leute eine gute Meinung über uns haben.

Jesus hat etwas völlig anderes im Sinne, als er seine Jünger einmal fragt, was die Leute so über ihn sagen. Was er da im Sinn hatte, dem werden wir auf die Spur kommen, wenn wir heute von

CHRISTUSBEKENNERN, DEN HÖLLENPFORTEN UND DER KIRCHE hören.

(1.)

Jesus befindet sich mit seinen Jüngern gerade in der Gegend von Cäsarea Philippi. Die Stadt liegt ganz im Norden Israels bei einer der Jordanquellen. Jesus ist hier oben im Norden des

Landes vielleicht so weit entfernt von Jerusalem wie sonst nie während seiner dreijährigen Predigtstätigkeit.

Jesus will von seinen Jüngern wissen, was die Leute so über ihn sagen:

„Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?“ (Mt 16,13)

Mit Menschensohn meint Jesus wie immer sich selbst. Natürlich weiß Jesus, was die Leute von ihm denken. Er muss sich das nicht von seinen Jüngern sagen lassen. Sie sagen aber folgendes:

„Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten“ (Mt 16,14).

Die Leute in Israel hatten also durchaus eine hohe Meinung von Jesus. Es sind bedeutende Persönlichkeiten, die sie da nennen.

Nun will er von seinen Jüngern wissen, für wen sie ihn halten:

„Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“ (Mt 16,15f).

Mit diesem wunderschönen Bekenntnis über Jesus trifft Petrus natürlich mitten ins Schwarze. Jesus ist viel mehr als ein Prophet. Er ist der Christus, der versprochene Messias und Retter. Er ist als der Sohn des lebendigen Gottes, Gott selbst.

Jesus erinnert Petrus daran, dass er sich dieses tolle Christusbekenntnis nicht selbst zuzuschreiben hat:

„Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (Mt 16,17).

Es ist wichtig, zwischen fromm klingenden Gedanken und Gottes Offenbarung zu unterscheiden. Es besteht manchmal ein großer Unterschied zwischen dem, was die Leute so denken und dem, was tatsächlich stimmt. Was die Leute über Jesus

erzählten, klang fromm und biblisch. Sie hielten Jesus für Johannes den Täufer, Elia oder einen anderen Propheten. Große Namen aus der Bibel. Es waren sicher gläubige Menschen, die solche frommen Gedanken über Jesus äußerten. Das Problem war: sie waren falsch.

Das ist heute nicht anders! Es gibt durchaus fromme Leute, die Gedanken äußern, die erstmal ganz gut und christlich klingen. Solche Gedanken wie: „Wenn Du gerettet werden willst, musst du dich für Jesus entscheiden!“ Oder: „Gott hasst die Sünde, aber er liebt den Sünder!“ Oder „Die Taufe ist nur eine symbolische Handlung, die meine Entscheidung mit Jesus leben zu wollen, zum Ausdruck bringt!“ Das alles sind fromme, gut gemeinte menschliche Gedanken. Doch das Problem an ihnen ist genau das gleiche wie mit den frommen Meinungen über Jesus damals: Sie sind falsch. Die Wahrheit bekommen wir nur von Gott. Jesus sagt, die Wahrheit über Jesus wurde dem Petrus vom himmlischen Vater offenbart.

Es ist für uns wichtig, dass wir immer zwischen frommen menschlichen Meinungen und Gottes Offenbarung unterscheiden. Menschliche Meinungen können falsch sein. Sie sind auf jeden Fall falsch, wenn sie dem widersprechen, was Gott sagt.

(2.)

Wir verlassen den Christusbekenner Petrus für einen Moment und kommen zum zweiten wichtigen Punkt, den Jesus hier anspricht. Jeder Christusbekenner muss wissen: Christusbekenner haben gefährliche Feinde. Jesus redet von den Pforten der Hölle. Er sagt zum Christusbekenner Petrus:

„Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18).

Was mit dem Felsen gemeint ist, schauen wir uns gleich an. Wir bleiben erstmal bei den PFORTEN DER HÖLLE. Die sind genauso grausam und gruselig wie es hier klingt. Satan und seine

bösen Dämonen versuchen ständig, Christusbekenner von ihrem Bekenntnis zu Christus abzubringen, damit sie am Ende mit ihnen zusammen in der Hölle landen. Aber den Christusbekennern macht Jesus ein großartiges Versprechen:

„Die Pforten der Hölle sollen [die Kirche] nicht überwältigen“ (Mt 16,18).

Solange der Teufel und seine bösen Dämonen noch nicht für immer in die Hölle verdammt sind, werden sie ohne Aufhören die Kirche attackieren. Das muss uns Christusbekennern klar sein. Mal versucht der Teufel uns in Sicherheit zu wiegen, mal will er uns mit unseren Sünden in die Verzweiflung treiben. Immer mit dem Ziel, dass wir unser Christusbekenntnis aufgeben. Entweder weil wir meinen, dass wir doch gar noch so übel sind und Christus deswegen nicht brauchen. Oder er will uns dazu bringen, dass wir glauben, unsere Schuld sei viel zu groß, als das Jesus bereit wäre, sie uns zu vergeben. Dem Teufel ist es völlig egal, was wir glauben oder was wir tun, nur eines sollen wir nicht, bei unserem Christusbekenntnis bleiben, was uns der himmlischen Vater geschenkt hat. Denn das weiß der Teufel ganz genau, sobald wir nicht mehr an Christus, als unseren Gott und Retter glauben, sind wir mit ihm zusammen in die Hölle verdammt. Nur das will er erreichen. Und er wird alles versuchen, damit das geschieht.

Jesus will uns hier keine Angst machen. Er will uns stark machen gegen unseren gefährlichen Feind. Und er tut das, indem er uns ganz einfach sagt, dass die HÖLLENPFORTEN gegen die Kirche nichts ausrichten können. Und wir, die wir an Jesus als unseren Gott und Retter glauben, gehören für immer zur Kirche und uns kann Teufel und Hölle nichts mehr anhaben

(3.)

Wir hören heute von CHRISTUSBEKENNERN, DEN HÖLLENPFORTEN UND DER KIRCHE hören. Bleibt also als letztes noch die KIRCHE.

Jesus macht hier eine ganz entscheidende Aussage über die Kirche:

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18a).

Jesus redet von „*seiner Gemeinde*“ – wir können auch sagen „*seine Kirche*“ – gemeint ist das gleiche. Nichts an der Kirche gehört uns. In der Kirche wird Jesu Wort verkündigt, wird sein Name angebetet, seine Taufe und sein Abendmahl ausgeteilt. Und vor allem – und das ist das allerbeste – die zur Kirche gehören, gehören auch zu Jesus. Er hat sie sich mit seinem Blut gekauft. Jesus betrachtet uns als sein persönliches Eigentum. Wer sich an uns vergreift, bekommt es mit ihm zu tun.

Und Jesus sagt nun von dieser seiner Kirche, dass er selbst sie bauen will. Und zwar auf das Christusbekenntnis von Petrus. Und das ist eine große Sache, das zu wissen. Jesus baut seine Kirche! Nicht wir! Jesus bringt Menschen zum Glauben. Gott schenkt das richtige Christusbekenntnis. So rettet er Menschen. Unsere Aufgabe ist es, das Evangelium weiterzusagen. Wenn wir das tun, haben wir das großartige Versprechen von Jesus, dass er dadurch seine Kirche weiter bauen will.

Falsch ist, was die katholische Kirche aus dieser Bibelstelle gemacht hat. Sie hat sich eine nette Geschichte über Petrus ausgedacht. Sie behauptet, Jesus habe mit diesen Worten hier Petrus das Bischofsamt in Rom übertragen. Er und alle seine Amtsnachfolger – auch Päpste genannt – wären damit von Jesus zu seinen unfehlbaren Stellvertretern auf Erden bestimmt worden.

Aber wir müssen genau hinhören, was Jesus hier sagt. Von Bischofsamt und unfehlbarem Stellvertreter auf Erden sagt Jesus kein Wort. Aber er sagt zu Petrus:

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18a).

Jesus sagt nicht, dass er seine Kirche auf Petrus bauen will. Er will sie auf wörtlich „diesen Felsen“ bauen. Das ist ein Wortspiel von Jesus. Er selbst hatte Petrus, der eigentlich Simon hieß, den Namen Petrus gegeben. Petrus heißt Felsen. Aber für das, worauf Jesus seine Kirche bauen will, verwendet Jesus in seinem Wortspiel ein ähnliches aber anderes Wort für Felsen. Es geht nicht allein um die Person des Petrus. Jesus will von allen Jüngern wissen, was sie über ihn sagen. Es geht um das Christusbekenntnis aller Jünger. Darauf will er seine Kirche bauen.

Und Jesus sagt auch, wie er seine Kirche bauen will:

„Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 16,19).

Petrus und alle Christusbekennen bekommen die Schlüssel des Himmelreichs. Binden bedeutet hier zuschließen - lösen aufschließen. Das heißt alle wahren Christusbekennen können den Himmel auf- oder zuzuschließen. Wir reden vom Amt der Schlüssel. ES gibt nur eine Möglichkeit, den Himmel für jemand aufzuschließen. Und diese Möglichkeit ist, dass er das richtige Christusbekenntnis geschenkt bekommt. Das Christusbekenntnis, was Petrus und die Jünger als erstes haben durften. Und dieses bekommt man vom Vater geoffenbart, wie Jesus sagt. Durchs Wort. Das Amt der Schlüssel ist nichts anderes als das Wort Gottes sagen. Jeder Christusbekennen hat das Amt der Schlüssel. Jeder darf und soll das Wort weitersagen. Und wenn Menschen dem Wort glauben, ist ihnen der Himmel aufgeschlossen. Wer nicht glaubt, für den bleibt der Himmel verschlossen.

Grundsätzlich hat jeder Christ das Amt der Schlüssel. Aber für die öffentliche Ausübung desselben soll jede christliche Ge-

meinde einen Pastor berufen. Der hat dann die Aufgabe, Gottes Wort öffentlich auszulegen und die Sakramente auszuteilen.

Was hatte Jesus im Sinn, als er seine Jünger fragte, was die Leute so über ihn dachten? Er wollte ihren Glauben an ihn stärken. Sie sollten ihr Bekenntnis zu ihm als Christus erneuern.

Was hatte der Heilige Geist im Sinn als er diese Frage von Jesus Matthäus in die Bibel hat schreiben lassen? Er hat an Christusbekenner wie uns gedacht. Jesu Zusagen gelten für alle Zeit. Er ist es, der seine Kirche baut. Und seine Kirche hat von Hölle und Teufel nichts mehr zu befürchten.

Amen.

Predigtlied: *Erhalt uns deine Lehre* (LG 262)

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt:

Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueeller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.